

Rahmen dieser Besprechung nicht einmal angedeutet, geschweige denn referiert werden. Der Leser, der an diesen gerade auch für die Theologie bedeutsamen Problemen interessiert ist, wird selbst in eindringendem und geduldigem Mitdenken mit dem Autor sich die Fülle der in diesem Buch ausgebreiteten Gedanken erschließen müssen, um so eine vertiefte und geklärte Ansicht jener „Sache“ zu gewinnen, auf die mit dem Namen „Analogie“ hingewiesen ist. Puntels Buch ermöglicht ihm das Eindringen in die Sache im Horizont des Ganzen des philosophischen Denkens, wie es sich im geschichtlichen Gang des Philosophierens artikuliert hat, und auf der Höhe heute möglicher Problemgestaltung. S. Hammer

*Lexikon der Psychologie.* Hrsg. von Wilhelm ARNOLD — Hans Jürgen EYSENCK — Richard MEILL. Freiburg 1971 und 1972: Verlag Herder. Bd. 1: 424 S., geb., Subskr. DM 78,—; Bd. 2: 432 S., DM 78,—; Bd. 3: 422 S., ab 1. 7. 1972 DM 84,—.

Einmal mehr stellt die Lexikon-Abteilung des Herder-Verlages mit vorliegendem, dreibändigem Lexikon der Psychologie ihr ausgezeichnetes Können unter Beweis.

300 Wissenschaftler aus 22 Nationen haben an diesem Werk mitgearbeitet. Den drei Herausgebern oblag es, für je einen Sprachraum die entsprechenden Mitarbeiter zu gewinnen: Prof. Dr. W. Arnold (Würzburg) für den deutschen, Prof. Dr. H. J. Eysenk (London) für den englischen und Prof. D. R. Meili (Bern) für den romanischen Sprachraum. 33 Sachhauptgebiete wurden für den gesamten Stoff festgelegt, daraus wurden die zentralen Stichwörter ausgewählt, die durch einen sogenannten Rahmenartikel behandelt werden; neben diesen Rahmenartikeln gibt es einerseits größere Artikel zu besonders bedeutsamen, sogenannten Hauptstichwörtern und andererseits eine Fülle von kürzeren Informationsartikeln. Innerhalb dieser Gliederung behandelt das Lexikon den Gesamtstoff unter 277 Haupt- und Rahmenstichwörtern sowie 4400 Informationsstichwörtern. Ein dichtes Verweissystem, das die einzelnen Artikel auch in ihren Querverbindungen aufschlüsselt, erweitert die Informationen und zeigt gleichzeitig die wechselseitigen Zusammenhänge auf. W. Arnold sagt im Vorwort zur Intention dieses weltweiten Teamworks, daß „in diesem internationalen Lexikon alle wissenschaftlichen Systemrichtungen, alle Schulmeinungen von Bedeutung und alle Probleme von grundsätzlicher und spezieller Wichtigkeit berücksichtigt werden“. Sieht man im 3. Band das Gesamtverzeichnis der Autoren durch, so wird man sagen dürfen, daß diese Absicht der Herausgeber kein unerfülltes Programm geblieben ist. Wenn das Lexikon auch keiner bestimmten Schulrichtung allein verpflichtet ist, so ist es aber vor allem den Erkenntnissen der experimentellen Psychologie verpflichtet. Daß dabei dem englischen Sprachraum eine besondere Bedeutung auch innerhalb des Lexikons zukommt, entspricht eben der gegenwärtigen Situation im internationalen Vergleich. Vor allem ist es positiv zu bewerten, daß man sich der wissenschaftskritischen Fragen bewußt geblieben ist und daß auch immer wieder, nicht nur in grundsätzlichen Artikeln wie „Gesetze in der Psychologie“, ausdrücklich darauf hingewiesen wird.

Daß jede Wissenschaft heute auch interdisziplinär arbeiten muß, dieser Forderung, die ja gerade im Bereich der Psychologie besonders interessant, aber auch schwierig ist, war man sich bei der Konzipierung und Erarbeitung des Lexikons durchaus bewußt.

Zu Recht muß man den Herausgebern einräumen, daß eine umfassende Bilanz der modernen Psychologie in drei Bänden nicht unterzubringen ist, darum werden für die wissenschaftlich tätigen Psychologen vor allem die wissenschaftskritischen Schwerpunkte, die interdisziplinären Aspekte, die Hinweise auf Forschungsschwerpunkte für die Zukunft sowie die ausführlichen Literaturangaben vom besonderen Interesse sein. Der große Wert dieses Lexikons besteht aber gerade darin, und deswegen wird es in dieser Zeitschrift vorgestellt, daß hier jeder, der es vor allem beruflich, sei es mehr direkt oder indirekt, mit Menschen zu tun hat, über Ursachen, Symptome, Folgen und Behandlungsmöglichkeiten der verschiedenen Fragen, Probleme und Konflikte menschlichen und zwischenmenschlichen Verhaltens sich informieren kann.

Der Kreis jener, die mit großem Nutzen dieses Lexikon in ihre Arbeitsbibliothek aufnehmen, wird deswegen sicherlich groß sein. K. Jockwig

DEISSLER, Alfons: *Die Grundbotschaft des Alten Testaments.* Ein theologischer Durchblick. Reihe: „Theologisches Seminar“. Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder Freiburg — Basel — Wien. 168 S., kart. lam., DM 14,80.

Die Begeisterung für die Bibel geht — leider — sowieso rapide zurück. Und so droht das AT einmal mehr das unbekanntere Buch zu bleiben. Das vorliegende Buch, das die Reihe

„Theologisches Seminar“ eröffnet, versucht, die Grundbotschaft des AT zu artikulieren. Das geschieht durch eine Beschreibung des atl. Gottesbildes (die Botschaft vom alleinigen, unwelthaften, personalen Gott, der gerade so „Gott für Welt und Mensch“ ist). Dabei wird die exegetische Forschung ständig bedacht und in wichtigen Problemen und Ergebnissen referiert. Etwas anstrengend für den Nichtbibliker liest sich freilich eine Darstellung, welche nacheinander (etwa zu Punkt B. IV.) die wichtigsten Textgruppen referiert, doch. Es ist aber kaum zu sehen, wie man ohne fachliche Schlaperei diesem Dilemma entkommen könnte. — Manches, was das AT für den Christen bedeutsam macht, kommt vielleicht wenig ausdrücklich zur Sprache (z. B. die Fragen nach dem Menschen, dem Glauben, dem wahren und falschen Kult u. ä.). Aber das sollte nun kein Grund dafür sein, vor der Lektüre eines Buches zum atl. Gottesbild zu fliehen (und nachher womöglich die Behauptung für christlich oder für modern zu halten, das AT habe uns „nichts mehr zu sagen“). P. Lippert

SHELKLE, Karl Hermann: *Theologie des Neuen Testaments*. „Ethos“ Bd. III. Düsseldorf 1970: Patmos-Verlag. 347 S., geb., DM 32,—.

Von seiner in 4 Bänden geplanten „Theologie des Neuen Testamentes“ legt der Tübinger Neutestamentler hiermit seinen Band 3 vor. Bisher erschien Band 1 über die Schöpfung. Band 2, der über die Heilsgeschichte und die Offenbarung handeln soll, und Band 4, der sich mit den Themen Gottesherrschaft, der Kirche und der Vollendung beschäftigen wird, stehen noch aus. Einer Darstellung der Theologie des Neuen Testamentes stehen grundsätzlich zwei verschiedene Wege offen. Entweder sie legt die jeweilige „Theologie“ eines Buches oder einer Buchgruppe des NT dar oder sie sucht bestimmten Begriffen in ihrer Entwicklung im ganzen NT nachzugehen. Während die bisherigen „Theologien des NT“ (z. B. die R. Bultmanns) den ersten Weg gingen, beschreitet Sch. den letzteren. Der Darbietung des Ethos des NT schickt der Autor einen Paragraphen voraus, in dem er den Begriff der ntl. Theologie klärt, ihre Geschichte aufzeigt und sein methodisches Vorgehen begründet. In den vier Hauptteilen des Buches werden dann die Grundbegriffe und Grundhaltungen, Ziele und Sachgebiete ntl. Ethik behandelt. Dabei wird deutlich, daß trotz verschiedener Akzentsetzungen in den Schriften des NT von einer einzigen ntl. Ethik gesprochen werden kann. Sch. vergißt nicht, die Bedeutung des biblischen Ethos für die christliche Sittlichkeit zu unterstreichen und wenigstens kurz auf besondere Verwirklichungsweisen ntl. Ethik für den modernen Menschen hinzuweisen. Auch die einfache Sprache wie die gute Gestaltung des Buches durch den Verlag lassen es unseren Lesern empfehlen. H. Giesen

*Einführung in die Methoden der biblischen Exegese*. Hrsg. v. Josef SCHREINER. Würzburg 1971: Echter-Verlag. 340 S., Ln., DM 29,—; brosch. Studienaus. DM 24,—.

Als wichtige Ergänzung der vom Vf. vorausgegebenen theologischen und kritischen Einführungen in die Probleme des AT (Wort und Gestalt) und des NT (Gestalt und Anspruch) erschien nun ein Buch, das sich nicht so sehr mit den Ergebnissen der Bibelwissenschaft als mit ihren Methoden befaßt. In ihm finden wir eine kurze Übersicht über die Geschichte der atl. (J. Schreiner) und der ntl. Exegese (J. B. Bauer). Die Anwendung der historisch-kritischen Methode ist für den Exegeten unerläßlich. Doch ist es notwendig, über den hermeneutischen Horizont dieser Methode zu reflektieren und auch ihre Grenzen zu sehen. Dies besorgt K. Lehmann.

Den drei grundsätzlichen Beiträgen schließen sich Beispiele aus der biblischen Praxis an, die nicht nur die Methode durchführen, sondern auch die einzelnen Schritte erläutern. So bietet uns J. Schreiner ein Beispiel aus der biblischen Textkritik. Ihm folgen jeweils ein Beispiel exegetischer Methoden aus dem AT (E. Zenger) und aus dem NT (A. Smitmans). Die Vorstellung der Formen und Gattungen im AT (J. Schreiner) und im NT (H. Zimmermann) beschließen den strikt biblischen Teil des Buches.

K. Müller zeigt uns dann, daß auch die Texte aus Qumran nicht flächig gesehen werden dürfen. Auch sie unterliegen einer Entwicklung, die mit denselben exegetischen Methoden untersucht werden müssen. Anhand der Hymnenrolle 1 QH, der Kriegsrolle (1 QM) und der Damaskusschrift (CD) legt er das dar. Der Neutestamentler wird diesen Tatbestand bei einem Vergleich mit Qumran-Texten berücksichtigen müssen. Derselbe Vf. bietet uns anschließend eine Liste der Handschriften und Editionen der außerbiblischen Qumranliteratur. Jene, die noch nicht in der exegetischen Begriffswelt zu Hause sind, werden auch für die Sachworterklärungen am Ende des Buches dankbar sein.